Bimala (rechts) ist 14 Jahre alt. Sie lebt mit ihrer Familie in einem Bergdorf, wo es viele Ziegen gibt. Einige Häuser sind bei dem Erdbeben eingestürzt.

Nach dem großen Beben

Vor mehr als einem Jahr haben starke Erdstöße viele Orte in Nepal zerstört. Auch das Dorf von Bimalas Familie. Erst langsam wird es wieder aufgebaut.

Text: Andrzej Rybak Fotos: Oliver Wolff

An den 25. April 2015 erinnert sich Bimala ganz genau: An diesem Tag arbeitete das Mädchen mit seinen Eltern und seinen drei Schwestern auf dem Feld, als es ein seltsames Rattern hörte. Das klang, als würde ein Hubschrauber über das Dorf fliegen. Dann begann die Erde zu beben, so stark, dass sich Bimala kaum auf den Beinen halten konnte. Das Haus der Familie, das neben dem Feld stand, bewegte sich hin und her. »Ich wusste nicht, was geschieht«, sagt das Mädchen. »Ich hatte schreckliche Angst!«

Bimala ist 14 Jahre alt. Sie wohnt mit ihrer Familie in dem Dorf Gelu in Nepal, einem kleinen Land zwischen China und Indien. Was ihr so viel Angst einjagte, war das schlimmste Erdbeben, das es in Nepal seit mehr als 80 Jahren gab. Es dauerte zwar nur etwa eine Minute. Aber diese kurze Zeit reichte, um viele Orte in dem Land zu verwüsten. Wertvolle Tempelanlagen, Kulturstätten und Paläste wurden stark beschädigt, und sehr viele Häuser stürzten ein. Fast 9000 Menschen starben.

In dem Dorf, in dem Bimala lebt, hatten die Menschen Glück: Niemand kam ums Leben. Das Dorf liegt in einem hügeligen Gebiet, rund 150 Kilometer entfernt von der Hauptstadt Kathmandu. In Deutschland würde man für eine solche Strecke höchstens eineinhalb Stunden mit dem Auto brauchen. In Nepal braucht man →

Das ist Nepal:

Das Land liegt in Südasien am Fuße des Himalaya, eines gewaltigen Gebirges. Im Himalaya befindet sich auch der Mount Everest. Er ist mit 8848 Metern der höchste Berg der Welt. In Nepal leben etwa 32 Millionen Menschen, davon über eine Million in der Hauptstadt Kathmandu.

→ fünf Stunden, denn die Straßen sind schmal und kurvig. In Gelu sind die Häuser nicht gemauert, sondern aus Lehm und etwas Holz gebaut. Die meisten halten einem Erdbeben nicht stand. Auch Bimalas Haus an einem Hang hoch über dem Fluss Tamakoshi wurde beschädigt.

Das war für die Familie schlimm, weil sie sehr arm ist. Der Vater zieht als Maurer durch die Dörfer. Er findet nicht immer Arbeit, und wenn, verdient er nur umgerechnet fünf Euro am Tag. Die Mutter bebaut ein kleines Feld neben der Hütte. Dabei hilft ihr auch Bimala. »Wir pflanzen Mais und Hirse, verschiedene Gemüse und Chili an«, erzählt sie.

Weil Bimala das älteste Kind ist, übernimmt sie viele Aufgaben in der Familie. Sie kocht jeden Abend Reis und Gemüse über dem offenen Feuer. Dafür holt sie zweimal am Tag Wasser, im Morgengrauen und nach der Schule. Sie muss eine Viertelstunde bis zur Quelle laufen. Dort angekommen, füllt sie Wasser in eine Metallkanne, die sie in einen großen Korb packt und dann auf dem Rücken heimträgt.

Ihr Zuhause hat sich seit dem Erdbeben verändert: Bimala schläft jetzt mit ihren Schwestern in einer einfachen Hütte. Darin stehen zwei Betten, die sich die drei Mädchen teilen müssen. In dem Raum ist es eng, aber sie machen darin auch ihre Hausaufgaben. Die Hütte hat ihr Vater gebaut. Ihre Wände sind aus geflochtenen Bambusmatten, eine Plastikplane dient als Dach. Immer wieder wird sie vom Wind heruntergeweht, dann tropft der Regen in die Hütte.

Zurzeit lernt Bimala in diesem Raum mit Wänden aus Wellblech.

In dem alten Wohnhaus dürfen Bimala und ihre Schwestern zwar kochen und essen, aber nicht übernachten. »Mein Vater hat das Haus etwas repariert, aber es kann immer noch einstürzen«, sagt Bimala. Ihre Eltern schlafen trotzdem darin, denn Geld für ein neues Heim haben sie nicht. Wie viele andere Menschen wartet sie darauf, dass ein Mitarbeiter von der Regierung sie besucht. Der soll sich den Schaden ansehen und dafür →

Das hellblaue Hemd und die dunkle Hose sind Bimalas Schuluniform. Auf dem Weg zum Unterricht kommt sie an vielen Trümmern vorbei.

→ sorgen, dass die Familie Geld für die Reparatur bekommt. Aber bisher war noch niemand da. Deswegen liegen viele Gebäude im Dorf nach wie vor in Trümmern.

Viel schlimmer als Bimalas Haus hat das Erdbeben ihre Schule getroffen. Von den 17 Klassen- und Lehrerräumen ist nur ein einziger unbeschädigt geblieben. »Ich habe geweint, als ich die Schule gesehen habe«, sagt Bimala. »Ich dachte, dass ich nie wieder lernen kann.«

A

Aber nach zwei Monaten konnte sie wieder lernen. Denn nepalesische Soldaten haben für die jüngeren Schüler einige Bambushütten gebaut, und sie haben die eingestürzten Wände durch Wellbleche ersetzt, um die älteren Kinder vor dem Wind und Regen zu schützen. »Es ist schon hart, in diesen Ruinen zu lernen«, sagt Bimala. »Manche Kinder haben immer noch Angst wegen des Erdbebens. Auch ich muss oft daran denken.«

Umso mehr freuen sich alle auf die neue Schule. Die wird jetzt mit Geld der Welthungerhilfe, einer deutschen Hilfsorganisation, gebaut. »Die neue Schule wird sogar fließendes Wasser und Toiletten haben«, sagt Bimala. Das ist in ihrem Dorf keine Selbstverständlichkeit.

Für Bimala ist die Schule besonders wichtig. Denn nur mit einem Abschluss kann sie eine Arbeit finden, mit der sie Geld verdienen kann. Sie möchte Englischlehrerin werden. Dafür muss sie studieren, was für Kinder aus armen Familien schwierig ist. »Meine Familie kann sich Studiengebühren nicht leisten«, erklärt Bimala. Aber wenn sie sehr gute Noten hat, kann sie Geld vom Staat bekommen.

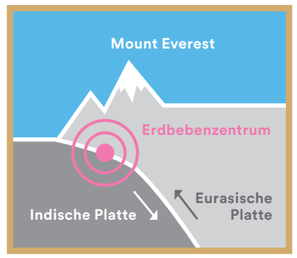
»Ich werde viel lernen und jeden Tag noch ein bisschen länger in der Schule bleiben, um mich zu verbessern«, sagt sie. »Ich kann es schaffen. Und wenn ich als Lehrerin genug Geld verdient habe, bauen wir unser Haus so wieder auf, dass kein Erdbeben ihm mehr etwas anhaben kann.« ●

Das Abendessen kocht Bimala über dem offenen Feuer.

Wissenschaftliche Beratung: Christoff Andermann vom Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ

So kommt es zu einem Erdbeben:

Die Erdoberfläche besteht aus verschiedenen Platten. Die bewegen sich ständig, ohne dass man es merkt. Sie stoßen gegeneinander, rutschen übereinander oder verhaken sich. Dadurch entsteht eine große Spannung. Wird die Spannung zu stark, verschieben sich die Platten mit einem Ruck, und die Erde bebt. Das ist in Nepal passiert: Dort schiebt sich die Indische Platte unter die Eurasische Platte.



ANZEIGE

back to school!

Nur Schultüte war gestern. Heute darf es zum Schulanfang etwas mehr sein – hier ein paar Vorschläge!

Der 4YOU-Schulrucksack Jampac macht jeden Sprung mit!

Mit seinem Ergonomic-Plus-System lässt sich der Jampac an deine Körpergröße anpassen und trägt sich dank Hüft- und Brustgurt echt bequem. Für Bücher, Ordner, Tablet und Co. ist locker Platz mit 30 l Volumen im Innenraum. Der Jampac kippt nicht um und hat abgedeckte Reißverschlüsse, die den Inhalt vor Regen schützen. Reflexmaterial sorgt dafür, dass du in der Dunkelheit gut zu sehen bist.

4YOU

www.4YOU.de

»Der große ZEIT Kinder-Hörspaß« – ein Koffer voller Spaß und Abenteuer

12 großartige Hörbücher für 6- bis 12-Jährige – ausgewählt von der ZEIT. Die Zusammenstellung aus preisgekrönten und neuen Titeln garantiert fantasievollen Hörspaß. Das besondere Extra: ein Hörbuch-Koffer mit Platz für weitere CDs.

shop.zeit.de ZEIT SHOP

ZEIT-Vokalino »Nomen« und »Verben«

Mit dem Legespiel »Vokalino« lernen Kinder ab 6 Jahren spielerisch, wie sie durch das Einsetzen von Vokalen sinnvolle Begriffe bilden können. Über 700 Wörter warten auf 100 hölzernen Kärtchen darauf, entdeckt zu werden.

shop.zeit.de ZEIT SHOP